

Hintergrundpapier

Nr. 13 / Dezember 2009

Mosambik: Opposition im Teufelswind

von Dr. John Endres¹, Johannesburg

Am 28. Oktober 2009 wurden in Mosambik der Präsident, das Parlament und die Provinzparlamente neu gewählt. Die Ergebnisse der Wahl weisen im langfristigen Trend auf eine Einengung der demokratischen Spielräume und eine demokratieschädigende Entwicklung hin.

Entwicklungstrend im Kontext

Nach Erlangung der Unabhängigkeit 1975 herrschte in Mosambik 15 Jahre Bürgerkrieg. Die marxistisch orientierte Einheitspartei **Frelimo** (Frente de Libertação de Moçambique) kämpfte um den Machterhalt, während die Rebellenbewegung **Renamo** (Resistência Nacional Moçambicana) mit allen Mitteln versuchte, selbst die Regierungsmacht zu erringen. 1992 wurde ein Friedensvertrag unterzeichnet; 1994 fanden die ersten Mehrparteienwahlen statt, die Frelimo überzeugend gewann.

Seitdem haben alle fünf Jahre Parlaments- und Präsidentschaftswahlen stattgefunden, stets mit demselben Ausgang: Frelimo blieb Regierungspartei und Renamo (jedes Mal mit demselben Kandidaten, **Afonso Dhlakama**) die stärkste Oppositionspartei. Im Zeitablauf zeigt die Entwicklung jedoch eindeutig in eine Richtung: Weg von der Mehrparteien Demokratie und hin zum Einparteiensstaat (bzw. Staat, in dem eine Partei völlig dominiert). Die folgende Tabelle fasst die Entwicklung zusammen; die Wahlergebnisse belegen den schwindenden Einfluss der Opposition sowie die steigende Politikverdrossenheit der Bevölkerung.

¹ Ehemaliger Regional Project Officer im Regionalbüro in Johannesburg.

| | 1994 | 1999 | 2004 | 2009 |
|--------------------------|------|------|------|------|
| Präsidentenwahlen | | | | |
| Frelimo | 53% | 52% | 64% | 75% |
| Wahlbet. | 88% | 70% | 36% | 45% |
| Parlamentenwahlen | | | | |
| Frelimo | 44% | 49% | 62% | 75% |
| Wahlbet. | 88% | 68% | 36% | 44% |

Ungleiche Voraussetzungen

Bei der Wahl am 28. Oktober 2009 ließ Frelimo die Muskeln spielen. Die Hauptstadt war mit Frelimo-Wahlplakaten übersät, von der Opposition war kaum etwas zu sehen. Überall im Land sammelte das unabhängige Politikinstitut **CIP** (Centro de Integridade Pública) in Kooperation mit **AWEPA** (European Parliamentarians for Africa) Berichte² über Unregelmäßigkeiten im Wahlkampf, die von der Einschüchterung von Anhängern der Oppositionsparteien und dem Missbrauch von Staatsressourcen bis hin zu schweren Vorwürfen gegen die nationale Wahlkommission **CNE** reichten.



Prof. da Costa, Präsident der Wahlkommission und Ahmad Tejan Kabbah, früherer sierraleonischer Staatspräsident, Commonwealth Observer Group, ComSec 2009

Der Zugang Frelimos zu Ressourcen – sowohl staatlicher als auch anderer Art – diente von Beginn an als erheblicher Wettbewerbsvorteil. So erhielt Frelimo aus der staatlichen Parteienfinanzierung USD 750.000, verfügte aber – über andere Wahlkampfausgaben hinaus – auch über Mittel in Höhe von USD 1.000.000, um für den Wahlkampf vier Hubschrauber aus Südafrika zu mieten.



Frelimo-Anhänger, J. Endres 2009

Von einer solchen Fülle an Mitteln waren die Oppositionsparteien weit entfernt. Die liberale **PDD** (Partido para a Paz, Democracia e Desenvolvimento) verfügte nur über sehr geringe Eigenmittel. Unterstützt wurde sie durch die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, die eine Strategieberatung durchführte. Auch die weitverbreitete Nutzung von staatlichen Fahrzeugen im Wahlkampf und der Aufruf eines Provinzgouverneurs an staatlich Bedienstete im Bildungs- und Gesundheitssektor, Frelimo zu wählen, weisen beispielhaft auf ungleiche Ausgangsbedingungen hin.

² http://www.awepa.org/index.php?searchword=mozambique&option=com_search&Itemid

Mängel im Wahlvorgang

Die Wahlkommission geriet in die Kritik, weil sie aus Sicht der Oppositionsparteien mit mangelnder Transparenz und parteiisch handelte. Die Anträge für die Zulassung von Kandidaten der Oppositionsparteien wurden so streng gehandhabt, dass Frelimo in den Wahlen für die Provinzparlamente in sechs von 10 Provinzen praktisch unangefochten auftreten konnte: Es gab insgesamt 141 Wahlbezirke, von denen Frelimo in 141 an der Wahl teilnahm, Renamo in 34, MDM (Movimento Democrático Moçambicano) in 23 und PDD in drei. Von der Wahlkommission abgelehnte Kandidaten durften nicht ersetzt werden und die Gründe für die jeweilige Ablehnung wurden geheim gehalten (der Verfassungsrat machte die Gründe zu einem späteren Zeitpunkt publik). Die Fristen zur Behebung von Fehlern bei der Anmeldung waren in vielen Fällen sehr kurz und noch zwei Tage vor der Wahl gab es keine öffentlich zugänglichen Kandidatenlisten oder gar eine Übersicht darüber, welche Parteien in welchen Distrikten um Sitze in den Provinzparlamenten kandidierten. Hinzu kam ein Skandal um fehlende Akten, die die Oppositionspartei MDM an die Wahlkommission eingereicht haben wollte, was von der Wahlkommission erst geleugnet und deren Verschwinden anschließend einem „vento maligno“, frei übersetzt: einem Teufelswind, zugeschrieben wurde.

Auch über Unregelmäßigkeiten am Wahltag selbst wurde berichtet. So gab es Hinweise darauf, dass Stimmen für die Opposition von Wahlhelfern ungültig gemacht, zusätzliche Stimmzettel für Frelimo in die Wahlurnen eingebracht und Parteibeobachter der Opposition in der Ausführung ihrer Tätigkeit behindert wurden. Eine Wahlbeteiligung von 100% (oder höher) in einigen Wahllokalen verstärkte den Verdacht auf Manipulationen. Insgesamt verlief der von der Wahlkommission geführte Prozess der Wahl so unbefriedigend, dass ein wichtiger Teil der G19-Gruppe der wichtigsten Geberländer erwog, die Mittel für Mosambik zu kürzen. Aus Sicht dieser Geber erschien die Wahlkommission nicht neutral und verrichtete ihre Arbeit so geheimniskrämerisch und chaotisch, dass der gesamte Vorwahlprozess als ungerecht und allgemein nicht akzeptabel betrachtet wurde.³

Stand des Liberalismus

Für den Liberalismus ist Mosambik ein hartes Pflaster, und die Bedingungen haben sich nach der letzten Wahl nochmals verschlechtert. Die PDD ist eine kleine, liberale Oppositionspartei, die 2003 aus einer Abspaltung von der Renamo hervorging. 2004 gewann sie mit ihrem Kandidaten Raul Domingos aus dem Stand 2,7% der Stimmen in der Präsidentschaftswahl und wurde damit drittstärkste Kraft. 2009 ist sie jedoch fast komplett von der politischen Bühne verschwunden: An der Präsidentschaftswahl nahm sie nicht teil, weil ihre Bewerbung abgelehnt wurde; an der Wahl für die Provinzparlamente konnte sie nur in drei von 141 Distrikten teilnehmen (und gewann zwei Sitze); in der Parlamentswahl erhielt sie so wenige Stimmen, dass ein Sitz im Parlament vorerst ein ferner Traum bleibt. An die Stelle der PDD trat im Parteienspektrum die MDM unter **David Simango**, die erst 2009 durch Abspaltung von Renamo gegründet wurde und die in der Präsidentschaftswahl 8,6% und in der Parlamentswahl 3,9% der Stimmen erlangte.

³ <http://www.thecommonwealth.org/news/34580/34581/215448/301009mozambiqueinterimstatement.htm>



Wähler, J. Endres 2009

Die PDD warnte in einer Pressemitteilung vor der Gefahr für die Demokratie in Mosambik: *„In den letzten viereinhalb Jahren hat die PDD die nationale und internationale Gemeinschaft stets darüber informiert, dass die in Mosambik seit Januar 2005 etablierte Regierung das Ziel verfolgt, im Land ein autokratisches, autoritäres, diktatorisches Regime zu errichten... gestützt von einer Zivilverwaltung, die von einer ausgesprochenen Politisierung der öffentlichen Institutionen sowie durch Vettern- und Günstlingswirtschaft, Ausschluss und Diskriminierung geprägt ist, und*

von einer Justizverwaltung, die parteiisch, abhängig, von parteipolitischen Interessen geleitet und dazu bereit ist, die Verfassung der Republik und die Gesetze zu brechen...“

Mosambik befindet sich am Scheideweg seiner weiteren Entwicklung: Der eine Weg konterkariert die demokratische Entwicklung und führt damit zu steigendem Elend für die Bevölkerung; der andere ändert den aktuellen Kurs des Landes, stärkt die Demokratie und stellt damit bessere Lebensumstände für die Mosambikaner in Aussicht. Bei dieser Weichenstellung können die liberalen Parteien und Organisationen im Ausland eine entscheidende Rolle spielen, indem sie die demokratischen Kräfte stärken.

Impressum

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
Referat Politikberatung und Internationale Politikanalyse
Karl-Marx-Straße 2
D-14482 Potsdam
E-Mail: politikanalyse@freiheit.org

Aktuelle Informationen zur Projektarbeit der Stiftung in Subsahara-Afrika finden Sie unter www.africa.fnst.org